

# Neues Zentrum für den Mattenhof

**MEINEN-AREAL** Nach dem Wegzug der Grossmetzgerei Meinen soll das Areal im Mattenhof zu einem neuen Zentrum fürs Quartier umgestaltet werden. Geplant sind zweihundert Wohnungen und Einkaufsmöglichkeiten. Das letzte Wort hat das Volk.

Zweihundert Wohnungen, Läden und Platz für Dienstleistungsbetriebe: So soll das heutige Meinen-Areal im Berner Mattenhofquartier aussehen, wenn die Grossmetzgerei weggezogen ist. Meinen hat das Areal vor vier Jahren der Personalvorsorgestiftung der Ärzte und Tierärzte (PAT) verkauft (wir berichteten). Gestern orientierte die PAT über ihre Pläne für die heutige Gewerbe- und Industriezone.

## Vor allem kleinere Mietwohnungen

Priorität habe der Bau von neuem Wohnraum, sagte Walter Nellen, Vertreter der Bauherrin PAT. Der grösste Teil der rund zweihundert geplanten Wohnungen – Nellen sprach von 85 Prozent – wären zweieinhalb bis dreieinhalb Zimmer gross. «Kleinhaushalte» sind das Zielpublikum. Vorgesehen sind ausschliesslich Mietwohnungen, ein Drittel davon im preisgünstigen Segment, wie dies die letztes Jahr vom Volk angenommene Wohninitiative verlangt.

In Stein gemeisselt sind die Pläne allerdings noch nicht. Für



Wohnen und einkaufen: Aus dem Meinen-Areal im Mattenhof wird ein neues Quartierzentrum.

zvg

die Überbauung des Meinen-Areals ist in jedem Fall eine Volksabstimmung nötig, weil das Gelände umgezont werden muss. Weil die Losung auch in diesem Teil der Stadt Verdichtung heisst, sollen in der neuen Wohn- und Gewerbezone bis zu acht Geschosse erlaubt sein.

## Mehr Geschosse, aber keine Hochhäuser

Berns Stadtplaner Mark Werren lobte gestern das «vorbildliche» Vorgehen der Bauherrschaft. Die PAT hatte sich entschieden, gemeinsam mit dem Stadtpla-

nungsamt einen Studienauftrag auszuschreiben und so zu einem Vorprojekt zu gelangen. Acht Architektenteams beteiligten sich. Geprüft wurden verschiedene Möglichkeiten, das Meinen-Areal neu zu gestalten. Auch Hochhäuser seien ein Thema gewesen, sagte Stadtplaner Werren. Die Fachjury sei aber zum Schluss gekommen, dass weniger hohe Gebäude sich besser für die geplante Nutzung eignen würden und mehr Lebensqualität böten. Sieger des Wettbewerbs wurde schliesslich eine Planergemeinschaft um das Berner Architek-

turbüro GWJ. Auf dieser Grundlage werde nun ein Bauprojekt ausgearbeitet, erklärte Nellen.

## Mehr Möglichkeiten zum Einkaufen

Das Meinen-Areal soll nicht nur zusätzlichen Wohnraum für den Mattenhof generieren, sondern zu einem neuen, kleinen Quartierzentrum werden. «Es wird sicher zusätzliche Einkaufsmöglichkeiten geben», sagte Nellen. Auch Restaurants, Cafés oder Dienstleistungsanbieter wären willkommen. Wahrscheinlich einziehen werde ein Grossver-

teiler mit einer «kleinen» Filiale. Dass auf den Plänen die Migros genannt werde, sei allerdings vorerst nur ein Beispiel, betonte Nellen. Noch sei es zu früh für konkrete Namen. Insgesamt sind 3000 Quadratmeter für Dienstleistungsangebote vorgesehen.

Der Mix auf dem Meinen-Areal war auch im Stadtrat bereits ein Thema. Die SP hatte verlangt, dass das Areal zu 90 Prozent fürs Wohnen und nur zu 10 Prozent für Gewerbe genutzt werden solle. Zudem sei vor allem günstiger Wohnraum zu schaffen. Die Mehrheit des Stadtrats hatte es allerdings abgelehnt, die privaten Planer allzu stark einzuschränken. Auch Stadtpräsident Alexander Tschäppät (SP) hatte betont, dass es wichtig sei, im Mattenhof nicht nur Wohnraum, sondern auch neue Einkaufsmöglichkeiten zu schaffen.

## Volksabstimmung wohl im Jahr 2017

Gemäss Vertrag würde die Metzgerei Meinen im Jahr 2017 ausziehen. Frühestens in diesem Jahr sei auch die Volksabstimmung realistisch, nimmt Stadtplaner Werren an. Läuft alles nach Plan, könnten die ersten Wohnungen im Jahr 2019 oder 2020 bezugsbereit sein.

Mirjam Messerli

Im Kirchgemeindehaus Steigerhubel sind die Projekte des Studienauftrags bis am 6. Februar ausgestellt.

## Nomaden ziehen um

**VIERERFELD** Anfang Februar 2015 ziehen die Stadtnomaden mit ihrer Wohnwagensiedlung vom Saali ins Viererfeld. Dort bleiben sie bis Ende April. Seit 2008 gilt auf dem Boden der Stadt ein Rotationsprinzip für alternative Wohnformen. Diese Regelung gilt bis zur Einrichtung der sogenannten Zone für experimentelles Wohnen in Riedbach.

Aus Sicht der Burgergemeinde Bern war der Aufenthalt im Saali ohne Zwischenfälle verlaufen. Es seien keine Beschwerden eingegangen. Der Verein Alternative habe die ihm auferlegten Vorgaben eingehalten. *pd*

## Umbau ist bewilligt

**BUNDESHAUS** Das Regierungstatthalteramt Bern-Mittelland hat der Eidgenossenschaft die Neugestaltung der Bundeshausumgebung bewilligt. Einsprachen der Grünen Partei Bern (GPB-DA) sowie der SP Stadt Bern wurden abgelehnt. Gemäss Projekt sollen links und rechts des Parlamentsgebäudes Flügeltore aufgestellt werden, die im Fall von Demonstrationen oder Staatsbesuchen geschlossen werden können. Geplant sind auch versenkbare Absperrgitter auf der Bundesterrasse. Zudem sollen Bäume gefällt werden. *sda*

# Der Bus gibt den Ampeln am Bollwerk den Takt vor

**VERKEHRSREGIME** Am Bollwerk werden die Ampeln neu gesteuert. Der langjährige, bekannte Grünrhythmus gilt seit November nicht mehr. Die Busse sollen die Kreuzung so schneller passieren können.

Als Velofahrer konnte man sich jahrelang darauf verlassen: Wenn man bei Grün am Henkerbrännli Richtung Stadt voll in die Pedale tritt, hat man auch beim Bollwerk noch Grün. Aber Vorsicht: Der bekannte Grünrhythmus, der bei manchem Verkehrsteilnehmer in Fleisch und Blut übergegangen ist, gerät seit November hin und wieder aus dem Takt. «Die Grünphasen sind nicht mehr immer gleich», bestätigt Jürg Eberhart vom städtischen Tiefbauamt.

Seit November werden die Ampeln der Kreuzungen beim Bollwerk und an der Schützenmattstrasse, direkt nach der Lorrainebrücke, neu gesteuert. Für rund 800 000 Franken hat die Stadt eine moderne Ampelsteuerung installiert, neue Anmeldungsschleifen in die Böden gefräst, neue LED-Leuchten montiert

und für Sehbehinderte akustische und taktile Signale installiert. «Bei der alten Anlage gab es praktisch keine Anmeldungsschleifen. Das war fast eine Festzeitsteuerung.» Das heisst: selbst wenn vor einer Ampel niemand gewartet hatte, schaltete diese früher – ihrem Rhythmus entsprechend – auf Grün. «Neu berücksichtigt die Anlage den Verkehr», sagt Eberhart. Kurz: Wo kein Verkehr, da kein Grün.

## Busse zuerst!

Die wichtigsten Verkehrsteilnehmer sind für die Ampelsteuerung die Busse von Bernmobil. Sie können das Regime nicht gänzlich aushebeln, aber sie geniessen Priorität. «Wenn sich ein Bus bei der Steuerung anmeldet, kann eine Grünphase vorgezogen oder zwischen acht bis zwölf Sekunden verlängert werden», erklärt Jürg Eberhart. Am Anfang gab es Probleme bei der Anmeldung der Busse. Anstatt das Bollwerk schneller passieren zu können, standen die Busse zum Teil lange vor roten Ampeln. Bei einer Nachjustierung der Ampel-

steuerung Mitte Januar war auch Bernmobil beteiligt. Es sei jetzt aber noch zu früh, um abschliessend Bilanz zum neuen System zu ziehen, sagt Bernmobil-Sprecher Rolf Meyer auf Anfrage.

## Und die Velos?

Bei Pro Velo herrscht nur bedingte Freude über die neue Steuerung. Pro-Velo-Präsident und SP-Stadtrat David Stampfli verweist auf das Postulat «Grüne Welle für Velofahrende auf Hauptver-

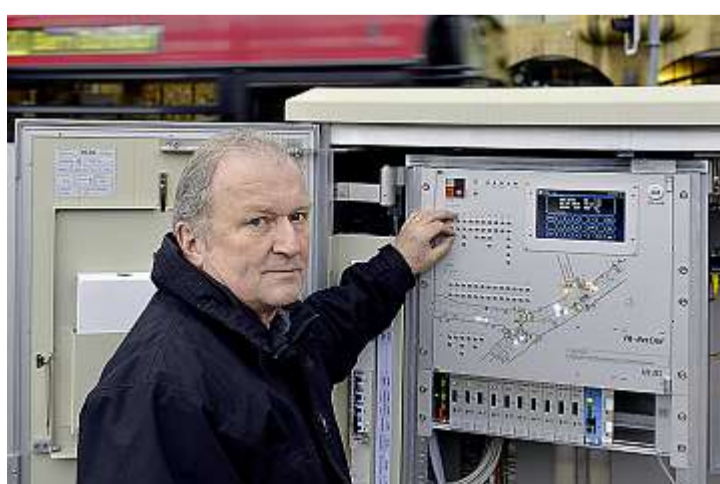
**«Wenn sich ein Bus bei der Steuerung anmeldet, kann eine Grünphase vorgezogen werden.»**

Jürg Eberhart, Tiefbauamt

kehrsachsen», welches der Stadtrat 2013 für erheblich erklärt hatte. «Aber ich will bestimmt nicht das Velo gegen den ÖV ausspielen», betont Stampfli. «Ich würde mir wünschen, dass die Ampel sowohl für die Velos wie auch für den ÖV so gut wie möglich gesteuert wird.»

Man solle von einer neuen Steuerung keine Wunder erwarten, warnt Eberhart. Gewisse Wartezeiten seien an viel befahrenen Kreuzungen letztlich unumgänglich. Beim Bollwerk fahren jeden Tag rund 15 000 Fahrzeuge vorbei. «Es können nicht alle Grün haben, sonst würde es ja Unfälle geben», sagt Eberhart schmunzelnd. Damit Unfälle ausbleiben, rät das Tiefbauamt Verkehrsteilnehmern, sich nicht auf ihr Rhythmusgefühl, sondern auf die Ampeln zu verlassen.

Ralph Heiniger



Jürg Eberhart an der neuen Ampelanlagensteuerung. Dank dieser Technik haben die Busse von Bernmobil im Verkehr Priorität. *Stefan Anderegg*

ANZEIGE

Als *Les Misérables* nach dem Roman von Victor Hugo 1909 erstmals verfilmt wurde, war die Banque Bonhôte & Cie SA 94 Jahre alt.

BONHÔTE 200 JAHRE AUF DIE ZUKUNFT AUSGERICHTET 1815 - 2015

UNSERE GESCHICHTE IN SECHS ETAPPEN 1895 - 1936

BONHÔTE BANQUIERS DEPUIS 1815

**VICTOR HUGO HAT DIE LITERATURGESCHICHTE DURCH SEINE MUTIGEN UND ENGAGIERTEN WERKE MITGESTALTET.**

Die Banque Bonhôte & Cie SA ist seit ihrer Gründung im Jahr 1815 bestrebt, die Geschichte der Vermögensverwaltung mit exklusiven und massgeschneiderten Dienstleistungen für Ihre Kunden zu gestalten. Die von passionierten Unternehmern geführte Bank lädt Sie ein, mit ihr zusammen das dritte Jahrhundert in Angriff zu nehmen – ganz im Sinne der von ihr seit 200 Jahren verkörperten Überzeugung.

BONHÔTE – 200 JAHRE AUF DIE ZUKUNFT AUSGERICHTET

[www.bonhote.ch/200Jahre](http://www.bonhote.ch/200Jahre)